AZ 307.2.2025
Audio am See
Sachbericht

Schüler*innen	27 Schüler*innen des Jahrgangs 8
Künstler*innen	Pauline Schönfelder
Kulturagent*in	Göktuğ Engel / Ali Hajinaghiyoun
Fördersumme	5.100 €
Projektzeitraum	01.2026 bis 06.2026

Stattgefundene Veranstaltungen

- Januar bis Juli 2026: Projektbegleitende Workshops im Gesellschaftsunterricht der 8. Klasse
- Projektwoche zur Entwicklung und Umsetzung des Audiowalks
- 04.06.2026: Schulinterne und öffentliche Abschlusspräsentation des performativen Audiowalks „Audio am See“

Projektdokumentation

Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartner*innen

Das Projekt „Audio am See“ wurde gemeinsam mit der Künstlerin Pauline Schönfelder und einer 8. Klasse der Schule am See, einer Stadtteilschule in Hamburg-Steilshoop durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin und dem Fachlehrer Kay Tschanter ermöglichte eine enge Verbindung von Unterricht und künstlerischer Praxis. Die inhaltliche und pädagogische Begleitung durch den Lehrer sowie die künstlerischen Impulse von Pauline Schönfelder ergänzten sich im Verlauf des Projekts.

Verzahnung des Projektes mit dem Unterricht

Das Projekt war im Gesellschaftsunterricht der 8. Klasse verankert. Ausgangspunkt der künstlerischen Auseinandersetzung war unter anderem der Roman „Krabat“ von Otfried Preußler. Die Schüler*innen beschäftigten sich mit den Inhalten der literarischen Vorlage und entwickelten daraus eigene Texte, Szenen und Ausdrucksformen.

Im Mittelpunkt stand die gemeinsame Erarbeitung eines Audiotextes, der durch Stimme, Bewegung und räumliche Inszenierung zu einer performativen Führung weiterentwickelt wurde. Kostüme, Requisiten und Silent-Disco-Kopfhörer waren dabei wesentliche Gestaltungselemente.

Bewerbung des Projekts

Die Abschlusspräsentation wurde über Einladungen per E-Mail und Flyer bekannt gemacht. Die Führung wurde fotografisch begleitet.

Gab es Unterschiede zwischen der ursprünglichen Planung und Zielsetzung und dem tatsächlichen Projektverlauf?

Die Abschlusspräsentation fand am 04.06.2026 statt. Ursprünglich war ein Audiowalk durch den Stadtteil Steilshoop vorgesehen. Aufgrund des starken Regens musste die Präsentation kurzfristig in die Schule verlegt werden.

Gemeinsam mit den Schüler*innen wurden alternative Stationen innerhalb des Schulgebäudes gefunden und die Inszenierung entsprechend angepasst. Trotz dieser Veränderung konnte die Führung in mehreren Etappen stattfinden und die künstlerischen Ergebnisse konnten einem Publikum präsentiert werden.



Der künstlerische Ansatz und die gemeinsame Erarbeitung der Inhalte konnten trotz dieser räumlichen Veränderung beibehalten werden.

Änderungen im Kostenplan

Im Vergleich zur ursprünglichen Planung fielen die Kosten für die technische Ausstattung geringer aus als erwartet. Gleichzeitig zeigte sich im Projektverlauf, dass der tatsächliche Arbeitsaufwand der Künstlerin für die Vor- und Nachbereitung, die künstlerische Ausarbeitung der Abschlusspräsentation sowie die damit verbundenen Abstimmungen deutlich höher war als ursprünglich kalkuliert. Die eingesparten Mittel wurden daher für das zusätzliche Honorar der Künstlerin eingesetzt. Die entsprechenden Anpassungen sind im Verwendungsnachweis dargestellt.

Resonanz

Aktiv teilgenommene Kinder und Jugendliche

An dem Projekt beteiligte sich eine 8. Klasse der Schule am See mit rund 27 Schüler*innen.

Erreichte Zuschauer*innen

Die Abschlusspräsentation am 04.06.2026 wurde von etwa 20 Eltern sowie weiteren Mitgliedern der Schulgemeinschaft besucht. Die Eltern hatten selbstgemachte Kuchen, Süßigkeiten und Snacks mitgebracht, wodurch im Anschluss an die Aufführung eine offene und angenehme Atmosphäre für den gemeinsamen Austausch entstand.

Die Präsentation bot den Besucherinnen einen Einblick in die künstlerische Arbeit der Schülerinnen und machte sichtbar, wie aus einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit Literatur und gesellschaftlichen Themen eine eigenständige performative Form entstehen kann.

Reflexion

Zufriedenheit mit dem Projektergebnis

Insgesamt konnten die wesentlichen künstlerischen und pädagogischen Ziele des Projekts erreicht werden. Das Projekt hat den Schüler*innen die Möglichkeit gegeben, sich ausgehend von einer literarischen Vorlage künstlerisch mit Themen auseinanderzusetzen, die auch für ihre eigene Lebenswelt relevant sind.

„Krabat“ bot dafür einen inhaltlichen Rahmen, der gemeinsam geöffnet und weiterbearbeitet werden konnte. Besonders wichtig war dabei, dass die Schüler*innen nicht bei einer reinen Nacherzählung des Romans blieben, sondern eigene Texte und Ausdrucksformen entwickelten.



Die Arbeit am Audiotext sowie die Verbindung mit räumlicher Inszenierung, Kostümen und Requisiten machten erfahrbar, wie Literatur in eine eigenständige performative Form übersetzt werden kann. Zugleich konnten die Schüler*innen erleben, wie sehr Räume die Wirkung einer Geschichte beeinflussen und wie durch einfache szenische Mittel neue Bedeutungen entstehen.

Besonders gelungen war die Verbindung von Unterrichtsinhalten mit einer künstlerischen Arbeitsweise, bei der die Schüler*innen eigene Ideen einbringen und Verantwortung für das gemeinsame Ergebnis übernehmen konnten.

Was sollte bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projektes beachtet werden?

Eine Herausforderung im Projektverlauf war es, die Motivation der Schülerinnen über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. Da das endgültige Format zu Beginn noch nicht unmittelbar vorstellbar war, fiel es einigen Schülerinnen zunächst schwer, die einzelnen Arbeitsschritte mit dem späteren Ergebnis zu verbinden.

Durch die kontinuierliche Begleitung von Pauline Schönfelder und Kay Tschanter konnten die Schüler*innen zunehmend in den künstlerischen Prozess eingebunden werden. Für vergleichbare Projekte wäre es deshalb sinnvoll, bereits in einer frühen Phase konkrete Beispiele und kleine Zwischenpräsentationen einzusetzen, um die angestrebte künstlerische Form greifbarer zu machen.

Eine weitere Herausforderung war die kurzfristige Umstellung der Abschlusspräsentation aufgrund des Wetters. Da die Aufführung ursprünglich für den Stadtteil entwickelt worden war, mussten die geplanten Schauplätze unmittelbar vor der Präsentation neu gedacht werden.

Dass gemeinsam mit den Schüler*innen schnell alternative Orte in der Schule gefunden werden konnten, zeigt die Offenheit und Flexibilität des künstlerischen Prozesses. Bei einer erneuten Durchführung wäre es dennoch sinnvoll, frühzeitig eine alternative Route für schlechtes Wetter vorzubereiten.

Haben sich aus dem Projekt Perspektiven / Impulse für eine weitere Arbeit ergeben?

Das Projekt hat gezeigt, welches Potenzial in der Verbindung von schulischen Unterrichtsinhalten, künstlerischer Praxis und der Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensumfeld liegt. Besonders die Arbeit mit selbst entwickelten Texten, Stimmen und räumlichen Inszenierungen eröffnet Möglichkeiten, die Perspektiven von Schüler*innen auch über den klassischen Unterricht hinaus sichtbar und hörbar zu machen.

Diese Erfahrungen können als Ausgangspunkt für weitere Projekte dienen, in denen Schüler*innen eigene Geschichten entwickeln und sich künstlerisch mit ihrer Schule oder ihrem Stadtteil auseinandersetzen.

Wie transferfähig oder modellhaft ist das Projekt für andere?

Die Verbindung von Audioproduktion, performativer Inszenierung und der Erkundung konkreter Orte lässt sich auf unterschiedliche Themen, Unterrichtsfächer und Jahrgangsstufen übertragen.

Das Format benötigt vergleichsweise wenig technische Ausstattung und ermöglicht dennoch eine vielschichtige künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und persönlichen Themen. Die Kombination aus eigener Textentwicklung, Audioaufnahmen und räumlicher Gestaltung bietet einen gut übertragbaren Ansatz, um Unterrichtsinhalte mit der Lebenswelt der Schüler*innen und dem öffentlichen Raum zu verknüpfen.

Zugleich zeigt das Projekt, das künstlerische Formate dieser Art flexibel an unterschiedliche räumliche Bedingungen angepasst werden können.